

Andreas Dörner · Ludgera Vogt
Matthias Bandtel · Benedikt Porzelt

Riskante Bühnen

Inszenierung und Kontingenz –
Politikerauftritte in deutschen
Personality-Talkshows

 Springer VS

Andreas Dörner · Ludgera Vogt
Matthias Bandtel · Benedikt Porzelt

Riskante Bühnen

Inszenierung und Kontingenz –
Politikerauftritte in deutschen
Personality-Talkshows

Riskante Bühnen

Andreas Dörner • Ludgera Vogt
Matthias Bandtel • Benedikt Porzelt

Riskante Bühnen

Inszenierung und Kontingenz –
Politikerauftritte in deutschen
Personality-Talkshows

Andreas Dörner
Philipps-Universität Marburg
Deutschland

Matthias Bandtel
Bergische Universität Wuppertal
Deutschland

Ludgera Vogt
Bergische Universität Wuppertal
Deutschland

Benedikt Porzelt
Philipps-Universität Marburg
Deutschland

ISBN 978-3-658-07551-4

ISBN 978-3-658-07552-1 (eBook)

DOI 10.1007/978-3-658-07552-1

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Springer VS

© Springer Fachmedien Wiesbaden 2015

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung, die nicht ausdrücklich vom Urheberrechtsgesetz zugelassen ist, bedarf der vorherigen Zustimmung des Verlags. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Bearbeitungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Die Wiedergabe von Gebrauchsnamen, Handelsnamen, Warenbezeichnungen usw. in diesem Werk berechtigt auch ohne besondere Kennzeichnung nicht zu der Annahme, dass solche Namen im Sinne der Warenzeichen- und Markenschutz-Gesetzgebung als frei zu betrachten wären und daher von jedermann benutzt werden dürften.

Der Verlag, die Autoren und die Herausgeber gehen davon aus, dass die Angaben und Informationen in diesem Werk zum Zeitpunkt der Veröffentlichung vollständig und korrekt sind. Weder der Verlag noch die Autoren oder die Herausgeber übernehmen, ausdrücklich oder implizit, Gewähr für den Inhalt des Werkes, etwaige Fehler oder Äußerungen.

Lektorat: Cori Antonia Mackrodt, Katharina Gonsior

Gedruckt auf säurefreiem und chlorfrei gebleichtem Papier

Springer Fachmedien Wiesbaden ist Teil der Fachverlagsgruppe Springer Science+Business Media (www.springer.com)

Inhalt

1 Einleitung: Inszenierung und Kontingenz auf den Vorder- und Hinterbühnen des Personality-Talks (<i>Andreas Dörner und Ludgera Vogt</i>)	11
1.1 Irritationen: Ein Störfall im Unterhaltungsdiskurs	11
1.2 Thema und Fragestellungen: Das Design des Projekts	16
1.3 Zum vorliegenden Band.	22
2 Kontexte: Zur Einbettung der Thematik und zum Stand der Forschung (<i>Andreas Dörner</i>)	25
2.1 Der Strukturwandel des Politischen und die Relevanz der Person.	25
2.2 Politische Akteure im Inszenierungsrahmen von Unterhaltungsformaten	28
2.3 Die Talkshow als Erfolgsformat und als Forum der Politikvermittlung	32
2.4 Personality-Talk und die Inszenierung des Privaten in der Öffentlichkeit	38
3 Die Personality-Talkshow (<i>Andreas Dörner</i>)	45
3.1 Talkshows.	45
3.2 Personality-Talkshows: Dauerbeobachtung und das Politische im Privaten.	49
3.3 Kontingenzen und Entwicklungstendenzen	55

4	Der Bundestagswahlkampf 2009. Langeweile im „Superwahljahr“ und Brüche im Trend (<i>Andreas Dörner</i>)	57
5	Zur Methodologie und Methode der Analyse medialer Darstellungen politischer Akteure. Videographie, teilstandardisierte Interviews, Dokumentenanalyse und Triangulation (<i>Matthias Bandtel</i>)	65
5.1	Forschungsdesign und Methodik der Studie	66
5.1.1	Feldzugänge, Erhebungsverfahren, Datensorten	67
5.1.2	Auswertung und Interpretation	76
5.1.3	Triangulation in der Videographie. Zur Kombination unterschiedlicher Feldzugänge und Datensorten	82
5.1.4	Herausforderungen und Grenzen des multimethodischen Forschungsdesigns	87
5.2	Datenkorpora und Fallauswahl	89
5.2.1	Formate, Sendungen, auftretende Akteure	89
5.2.2	Interviews mit Akteuren des Feldes	92
5.2.3	Dokumentenanalyse und teilnehmende Beobachtung	94
6	Die Fabrikation des Personality-Talks. Inszenierung und Produktion aus Perspektive der Akteure auf der Hinterbühne (<i>Matthias Bandtel</i>)	97
6.1	Die Inszenierung von Personality-Talkshows hinter den Kameras: Akteure und ihre Handlungsfelder	99
6.1.1	Redaktionen: Zusammenstellung des Ensembles	99
6.1.2	Regie, Montage, Kamera und Licht: Filmbildliche Inszenierung	101
6.1.3	Politische Akteure: Vorbereitung von „Verteidigungsmaßnahmen“ der eigenen Vorstellung	104
6.1.4	Medienberatung: Professionalisierung der Eindrucksmanipulation	107
6.2	Die Inszenierung von Personality-Talkshows hinter den Kameras: Prozesse und Kontingenzen	109
6.2.1	Vorbereitung der Redaktionen: Auswahl der DarstellerInnen	110

6.2.2	Vorbereitung der politischen Akteure: Auswahl von Formaten und Sendungen	112
6.2.3	Vorbereitung der Vorstellung: Dramaturgie, Performance und Interaktion	115
6.2.4	Vorbereitung im Ensemble: Vorschützen von Loyalität	118
6.2.5	Inszenierung hinter den Kameras während der Vorstellung	119
6.2.6	Nachbereitung: Evaluation der Vorstellung	126
7	Die Inszenierung politischer Akteure im Personality-Talk. Rollendarstellungen, Rahmen und Rahmungen	129
7.1	Inszenierung und Rollendarstellungen der Akteure auf der Vorderbühne (<i>Matthias Bandtel</i>)	129
7.1.1	Inszenierung in Funktionsrollen	132
7.1.2	Darstellung privater Rollen	134
7.1.3	Moderationsrollen	137
7.2	Rahmen des Personality-Talks (<i>Benedikt Porzelt</i>)	141
7.2.1	Debatte	144
7.2.2	Interview	144
7.2.3	Gesprächsrunde	145
7.3	Rahmungen der Politikerauftritte (<i>Benedikt Porzelt</i>)	146
7.3.1	Krisengespräch	150
7.3.2	Casting-Show	152
7.3.3	Coming-of-Age-Erzählung	154
7.3.4	Themen-Talk	156
7.3.5	Comedy-Rahmung	157
8	Inszenierung und Kontingenz: Fallstudien	163
8.1	Eine politische Beichte: Dieter Althaus und seine Krisenkommunikation im Thüringer Wahlkampf (<i>Johannes B. Kerner</i> , ZDF, 30.04.2009) (<i>Ludgera Vogt</i>)	165
8.1.1	Einleitung: Kontextinformationen, Intro und Studiosetting	165

8.1.2	Exposition – Vorstellungsrunde und Einspieler	170
8.1.3	Verarbeitung des Unglücks – Rückkehr zur „Normalität“?	175
8.1.4	Schuld und Vergebung – Althaus, der Gläubige	177
8.1.5	Schuld oder Verantwortung?	180
8.1.6	Kritik an Althaus	183
8.1.7	Schwäche zeigen – aber nicht zu viel	189
8.1.8	Der lebendige Politiker Dieter Althaus	190
8.1.9	Fußball-Talk – ein versöhnlicher Abschluss auf Allgemeinplätzen?	195
8.1.10	Fazit	196
8.2	Eine <i> Casting-Show</i> mit Actionthriller, Ratespiel und roter Ente: Der Außenminister und Kanzlerkandidat Frank-Walter Steinmeier bei <i>Johannes B. Kerner</i> , ZDF (03.06.2009) (<i>Andreas Dörner und Ludgera Vogt</i>)	200
8.2.1	Einleitung	200
8.2.2	Die Etablierung der Gesprächskonstellation: Humor und Ironie zwischen Kooperation und Konfrontation	201
8.2.3	Fremddarstellung in der Berufsrolle: Steinmeier, der unermüdliche Allrounder und ironisierte ‚Actionheld‘	206
8.2.4	Selbstdarstellung in innenpolitischen Funktionsrollen: Opel und Arcandor	211
8.2.5	Die privaten Rollen: Der Kandidat als Ehemann und Familienvater	213
8.2.6	Fremddarstellung über redaktionelle Beiträge und reflexives Imagebuilding	214
8.2.7	Schnelle Rahmungswechsel: Die Unterhaltungslogik des Boulevards mit dem Blick auf die persönliche Hinterbühne	219
8.2.8	Das Namensspiel: Der Gast definiert die Rahmungen innerhalb des Castings	222
8.2.9	Unbequeme Zahlen: Verstärkte Kontingenzproduktion durch Moderation, Redaktion, Kameraarbeit und Bildregie	227
8.2.10	Kommunikative Scharmützel im Kampf um die Inszenierungsdominanz	229
8.2.11	Stresstest mit Ente	232

8.2.12 Fazit	236
8.3 Demokratie und femininer Heroismus: Hildegard Hamm- Brüchers Leben als symbolische Form in der <i>NDR Talk Show</i> (NDR, 17.04.2009) (<i>Andreas Dörner</i>).	239
8.3.1 Einleitung	239
8.3.2 Intro und Begrüßung	242
8.3.3 Karl May und das rebellische Mädchen	246
8.3.4 Willi Hoss und die „Altehrgezeiten“.	251
8.3.5 Karrierebeginn: Weibliche Professionalität im amerikanisierten Wahlkampf.	252
8.3.6 Die Geburt der Republik aus dem Geist des Widerstands . . .	257
8.3.7 Politik als Beruf	261
8.3.8 Politik und Gender	263
8.3.9 Die Überparteiliche	265
8.3.10 Zeitzeugen	266
8.3.11 Das Politische im Zentrum: Weitere Interaktionen mit den anderen Gästen.	268
8.3.12 Der Heilige Geist: Kontingenz und Dissonanz in der Komik	271
8.3.13 Fazit: eine Hagiographie mit femininem Heroismus	273
8.4 Kirchentagsrhetorik statt Glaubenskrieg: Die „fröhliche Protestantin“ Katrin Göring-Eckardt und „der wütende Jesuit“ Heiner Geißler bei <i>3nach9</i> (RB, 22.05.2009) (<i>Matthias Bandtel</i>)	277
8.4.1 Einleitung: Die Präses und das „Talkshow-Reptil“.	277
8.4.2 „Radikaler Kopf“ und „friedliche Revolution“: Intro und Anmoderation mit Ankündigung der Gästerunde.	283
8.4.3 Auftauen und Kräfteressen: Ranga Yogeshwar	285
8.4.4 Gefangen in der Fremdzuschreibungsschleife: Katrin Göring-Eckardt.	285
8.4.5 Geißler erzählt einen Witz: Michael Gwisdek	299
8.4.6 „Fröhliche Protestantin“ versus „wütender Jesuit“: Verstärkung medialer Rollenentwürfe im Gespräch mit Louise Jacobs.	300
8.4.7 Vom Parteisoldaten über den Staatsphilosophen zum Wahlkampfeservisten: Die Konversion Heiner Geißlers.	301

8.4.8	Glaubenskrieg suspendiert: Yusuf Islam.....	309
8.4.9	Aufklärung beim Berge Besteigen oder als Akt im Chinarestaurant? Die Inszenierung intimer Rollen mit Esther Schoonbrood.....	310
8.4.10	Fazit.....	312
8.5	Einvernehmliches Gelächter – mit Risiken und Nebenwirkungen: Die <i>Comedy-Rahmung</i> am Beispiel von Ulla Schmidt bei <i>Beckmann</i> (ARD, 11.05.2009) (<i>Benedikt Porzelt</i>).....	317
8.5.1	Der Kabarettist, dein Freund und Kritiker: Erster Gesprächsteil von Schmidt und Richling.....	325
8.5.2	Die Bundespräsidentenwahl als konfrontatives Element: Zweiter Gesprächsteil von Schmidt und Richling.....	336
8.5.3	Die Gesundheitsreform auf dem Prüfstand: Dritter Gesprächsteil von Schmidt und Richling.....	342
8.5.4	Das Hinzukommen des Journalisten als erste Rahmenverschiebung: Gesprächsblock mit Nowotny.....	348
8.5.5	Aus Spaß wird Ernst – ein <i>Themen-Talk</i> zum Abschluss: Gesprächsblock mit Richner.....	354
8.5.6	Fazit.....	357
9	Die Befunde der Studie und ein Ausblick: vom Personality- zum Satire-Talk (<i>Andreas Dörner und Ludgera Vogt</i>).....	361
9.1	Hochkonjunktur des Genres.....	361
9.2	Inszenierungschancen auf riskanten Bühnen.....	363
9.3	Die Kontingenzproduzenten.....	364
9.4	Kontingenzmanagement.....	366
9.5	Rahmen, Rahmungen und Rollen.....	369
9.6	Triangulierte Fallstudien.....	372
9.7	Trend: Humorvolle Modulation und Satire-Talks.....	374
	Literaturverzeichnis.....	381

Einleitung: Inszenierung und Kontingenz auf den Vorder- und Hinterbühnen des Personality-Talks

1

Andreas Dörner und Ludgera Vogt

1.1 Irritationen: Ein Störfall im Unterhaltungsdiskurs

Es ist Freitagabend, 22:57 Uhr. Das Fernsehpublikum des NDR lässt sich mit launigen Promitalk-Gesprächen von Bettina Tietjen und Yared Dibaba ins Wochenende geleiten. Unter dem Formattitel *Die Tietjen und Dibaba* hat sich an diesem Frühlingsabend des 8. Mai 2009 eine bunt gemischte Schar von Gästen im Studio Hannover eingefunden, um neue Bücher und Tourneeprogramme zu promoten und mit lustigen Anekdoten die Feel-Good-Stimmung einer Freitags-Late-Night herzustellen. Den Beginn macht Komiker Matze Knop, der in der Rolle des Luca Toni eine Fußballerparodie zum Besten gibt. Danach beginnt ein Interview mit Prof. Dr. Gesine Schwan, die in diesem Frühjahr als Bundespräsidentchaftskandidatin der SPD eine Art ‚Wahlkampf‘ betreibt und ihr Image bei den deutschen Bürgern mit Talkshows wie diesen zu verbessern sucht, obwohl direkte Wahlen im herkömmlichen Sinn bei der Wahl des Bundespräsidenten ja nicht anstehen. Es folgt ein Gespräch mit dem Dortmunder Physikprofessor Metin Tolan, der gerade ein Buch über die physikalischen Aspekte der Stunts in James-Bond-Filmen veröffentlicht hat. Im weiteren Verlauf der Sendung werden noch Interviews mit dem ehemaligen Tennisprofi Michael Stich, den Schauspielern Barbara und Benjamin Wussow, dem Kabarettisten Georg Ringsgwandl, der Fernsehjournalistin Bärbel Schäfer, dem Schauspieler Jan-Gregor Kremp und schließlich mit dem Komiker Matze Knop geführt, der nach seinem anfänglichen Parodieauftritt nun noch in der Gesprächsrunde zu Wort kommt. Die einzelnen Gespräche sind jeweils zwischen 10 und 16 Minuten lang, und die Komposition der Gäste kann als typisch für die Late-Night-Formate der Dritten Programme angesehen werden: Prominenz aus Showgeschäft, (populärer) Kultur, Sport und eben auch Politik findet sich ein, um in gelöster Stimmung über nicht allzu schwierige Themen zu sprechen.

Im Verlauf der Kommunikation zwischen Tietjen und Schwan macht sich eine Strategie von Redaktion und Moderation geltend, die eindeutige Akzente setzt: sie lässt Schwans politisches Handeln nicht als genuines Motiv einer politischen Biografie erscheinen, sondern konstruiert sie als Resultat privat-biografischer Ereignisse. Im Gespräch wie im Einspielfilm rückt der Tod von Schwans Ehemann, des Politikwissenschaftlers Alexander Schwan, als Wendepunkt und geradezu als Weckruf zur eigenen politischen Karriere ins Zentrum. Daneben ist es dann die Beziehung zum zweiten Ehemann, dem Ex-Weltbankmanager und Gründer von „Transparency International“ Peter Eigen, die als Motor von Schwans politischen Ambitionen in den Vordergrund gerückt wird. Durch diese Perspektivierung, die mit zahlreichen Fragen zu den Hobbys und Lebensgewohnheiten, auch zum Küchentisch im Hause Schwan ergänzt wird, wird nicht die Politikerin, sondern die Privatperson ins Licht der Öffentlichkeit gestellt. Gesine Schwan versucht zwar, dann und wann auch ein politisches Motiv ins Gespräch einzubringen, macht jedoch insgesamt das Spiel von Redaktion und Moderation kooperativ mit. Sie vermeidet weitgehend jegliche Konfrontativität, um die Kontaktmöglichkeit zum politikfernen Publikum nicht zu stören und die Feel-Good-Atmosphäre der Sendung zu erhalten.

Dieses einvernehmliche Inszenierungskonzept wird jedoch zum Schluss des Auftritts interessant irritiert. Urheber der Irritation ist Physikprofessor Metin Tolan von der TU Dortmund. Tolan ist einerseits ein ungewöhnlicher Gast, weil er aus dem akademischen Kontext und nicht aus dem Bereich des Unterhaltungsgeschäfts kommt. Andererseits hat der Dortmunder Professor schon seit einiger Zeit durchaus ein erhebliches Quantum an Publizität erworben, indem er immer wieder populärwissenschaftliche und unterhaltsame Ausflüge aus der Wissenschaft ins Entertainment unternommen hat.

Ausgangspunkt seiner Intervention ist der gesprächstypische Schluss des Schwan-Interviews, in dem Moderatorin Tietjen die Kandidatin fragt, ob denn auch bei einer Wahl ins Amt die auffällige Frisur erhalten bliebe. Schwan bejaht diese Frage, denn sie sei im Grunde ein konservativer Mensch. Der Schlussakzent passt also ganz in die Gesamtinszenierung, es ‚menschelt‘ freundlich und einvernehmlich. Damit ist der Programmpunkt eigentlich beendet, es folgen der Schlussapplaus und der etwa eine Minute lange Einspielfilm für den Physiker als nächsten Gast.

Und dann passiert das Unerhörte. Tolan lässt sich nicht, wie zu erwarten wäre, auf „sein“ Interview zu James Bond und der Physik ein, sondern nimmt mit einer provokativen Frage Bezug auf das Gespräch zwischen Tietjen und Schwan: „Ich beantworte Ihnen die Frage gleich. Ich möchte eine Sache nur noch aufgreifen. Mich würde mal interessieren, was eigentlich mit einer Moderatorin oder einem Moderator passieren würde, der oder die Horst Köhler fragt, ob er seine Frisur nach der Wahl noch behält.“

Obwohl die Sequenzen durch Moderation und Einspieler klar geklammert und voneinander abgetrennt waren, sprengt Tolan den Rahmen, greift die Moderatorin Tietjen offen an und politisiert gleichsam im Nachhinein das vorangegangene Gespräch unter dem Aspekt gendertypischer Konventionen. Das, was die Kandidatin selbst in ihrer Konsens- und Feel-Good-Orientierung sich nicht zu trauen schien (sie sagt, relativ leise, in die Situation hinein: „Danke, Herr Kollege“), wird hier von dem Physiker als Akt der Dekonstruktion und politischen Kritik nachgereicht. Das scheinbar private Thema der Frisur gerät durch die Äußerungen Tolans zu einem Politikum. Das Politische wird gleichsam im Privaten sichtbar gemacht, eine Forderung, die gerade die frühe Frauenbewegung immer wieder erhoben hatte. Damit decouvriert Tolan zugleich ein noch immer wirksames Muster der patriarchalischen Gesellschaft und die Strategie der unterhaltungsorientierten Talkshow, die das Politische im Privaten bis dahin eher aufgelöst als sichtbar gemacht hatte.

Zwar wird die Brisanz der Intervention bald im Lachen aufgelöst, und es bleibt dann auch der Rahmen der Show gewahrt, in der es anschließend wieder um James Bond und die Physik geht. Die Irritation jedoch schuf für einen kurzen Moment in den Diskursroutinen des Talk-Formats Raum für Kontingenz.

Spannend an der Sequenz ist, dass hier zugleich eine Kollision der ansonsten sehr kooperativ agierenden Akteure Moderation und Regie sichtbar wird. In dem Moment, als Bettina Tietjen sich gegen den Angriff Tolans zur Wehr setzt und sich zu legitimieren sucht („Das ist 'ne Frauenfrage, Herr Tolan, das ist 'ne Frauenfrage, ja, ja, von Frau zu Frau“), wird sie nicht etwa erwartungsgemäß auch zwischengeschnitten und ins Bild geholt, sondern das Bild bleibt auf dem Störer Tolan, der schließlich leicht ironisch kommentiert: „'Ne Frauenfrage? Dann hab ich's jetzt verstanden“. Die Sequenz ist insofern besonders interessant, als hier eine wichtige Funktionslogik deutlich wird. Das Interesse des Unterhaltungsformats an dem Unruhestifter Tolan hat hier eindeutig Vorrang. Er hat mit seiner Intervention dem alten Versprechen des Personality-Talks auf Neues und Unerwartetes zur Geltung verholfen. Dieses Sich-Ereignen des Neuen ist für den nachhaltigen Markterfolg des Formats so wichtig, dass ihm in aller Deutlichkeit eine höhere Priorität zukommt als dem Bedürfnis der Moderatorin Tietjen, sich nach dem für sie peinlichen Rüffel durch einen Gast zu rechtfertigen.

Der Unterhaltungsimperativ erhält bei dieser Entscheidung der Regie, die ja bei einer Live-on-Tape-Sendung in Sekundenschnelle getroffen werden muss, das höhere Gewicht als die durchaus auch wichtige Solidarität im Ensemble, die geboten hätte, dass die Regie die Moderatorin bei ihren Äußerungen ins Bild geholt hätte. Und die Störung sowie der partielle Gesichtsverlust, den Tietjen hier erlitten hat, ist nicht mehr aus der Welt zu schaffen. Die dominante Strategie von Redaktion und Moderation der Talkshow, die von Gesine Schwan weitgehend kooperativ

mitgetragen wurde, konnte also durch einen anderen Gast massiv irritiert werden. Indem der Gast diese irritierende Rolle spielte, hat er einerseits der Kontingenz einen Raum in formatspezifischen Diskursroutinen eröffnet. Andererseits gehorcht die Intervention dennoch in letzter Konsequenz der Logik des Formats. Denn nur dann, wenn immer wieder Unerwartetes passiert, bleiben die Neugier der Zuschauer und damit der für einen dauerhaften Erfolg der Sendereihe wichtige Marktanteil gewahrt.

Mit seiner Intervention produziert Tolan beabsichtigte wie unbeabsichtigte Handlungsfolgen: Auf der einen Seite wird die Moderatorin als inkompetent und in Genderfragen ewiggestrig gebrandmarkt, was beabsichtigt war¹; auf der anderen Seite unterstützt er Gesine Schwan nicht dabei, ihr Image zu profilieren, sondern er produziert auch für den Gast erhebliche Kontingenz. Denn die Zuschauer könnten hier den Eindruck gewinnen, Frau Schwan sei hier so durchsetzungsschwach, dass sie der Hilfe des Physikprofessors bedarf, um sich politisch zu konturieren.

Im Projektinterview erklärte Tolan später, warum er eingegriffen hat. Schon während des Gesprächs Tietjen – Schwan habe er zunehmendes Unbehagen angesichts einer fast politikfreien, nur auf Banalitäten und Privataspekte zielenden Präsentation der Politikerin gehabt. Der Hinweis auf die Frisur sei dann der letzte Auslöser für die Intervention gewesen:

„Ich weiß, dass ich, als ich das Gespräch mit der Frau Schwan gesehen habe, eigentlich schon außer mir war, weil ich mir dachte: ‚Das kann doch wohl nicht wahr sein, dass hier eine Bundespräsidenten-Kandidatin eingeladen wird, und wir unterhalten uns darüber, wie groß ihr Küchentisch ist‘. Und als die Frage nach der Frisur kam, hat das eigentlich dem Fass den Boden ausgeschlagen. [...] Aber das hat ja was mit Gleichstellung zu tun: Dass, wenn eine Frau eingeladen wird, die sich um ein hohes Amt bewirbt, dass man sich über Frisuren, Küchentisch und sonst was unterhält. Und bei einem Herrn Köhler hätte man sich sicher über seriöse Politik unterhalten. Das heißt, er hätte die Chance bekommen, sich viel besser als Staatsmann zu präsentieren. Und alles wird so hinter diesem Boulevard-Mäntelchen versteckt: ‚Ja, das interessiert uns‘... Nein, es interessiert uns nicht! Sondern uns interessiert das Programm von Frau Schwan. Und darüber hätte man sich unterhalten können. Denn sie hat ja gesagt, dass sie sozusagen den Leistungsgedanken in der Gesellschaft fast für die Wurzel allen Übels hält. Da bin ich ja sogar 100 Prozent anderer Meinung. [...] Da kann man ganz leicht eine andere Position aufbauen und ein sehr interessantes Gespräch

-
- 1 Tolan hat später im Projektinterview ausgeführt, dass er die Gesprächsführung der Moderatorin insgesamt „schrecklich“ fand und die Frage nach der Frisur nur der letzte Auslöser für seine Intervention war: „Also, beim Thema Küchentisch und so weiter war ich schon echt genervt – Ich weiß nicht, ob mein Gesicht zwischendurch dann mal eingeleudet wurde [...]. Da müssten Sie ein richtig genervtes Gesicht gesehen haben. Aber als es dann um die Haare ging, da war der Entschluss gefasst: Da habe ich mir gesagt ‚Das lasse ich jetzt nicht durchgehen‘. Wenn es nicht zu den Haaren gekommen wäre, hätte ich es vielleicht nicht gemacht.“